

Auf www.seenomaden.at kann man Doris Renoldner und Wolf Slanec folgen

You must be crazy

Die Seenomaden segelten durch eine andere Welt.
Eine neue Welt. Die Welt der Arktis

E

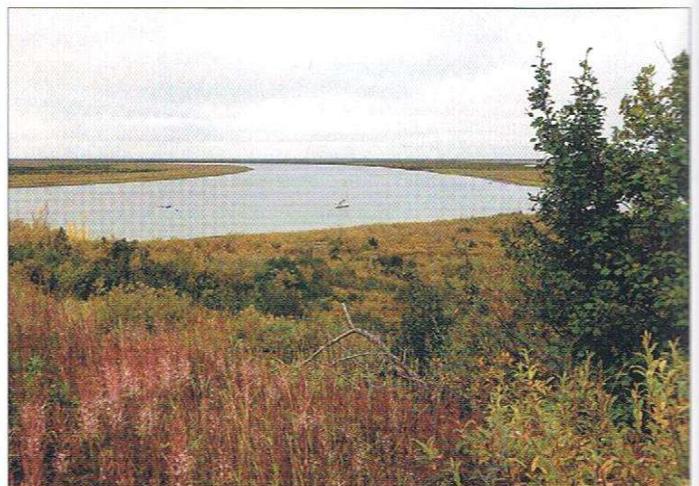
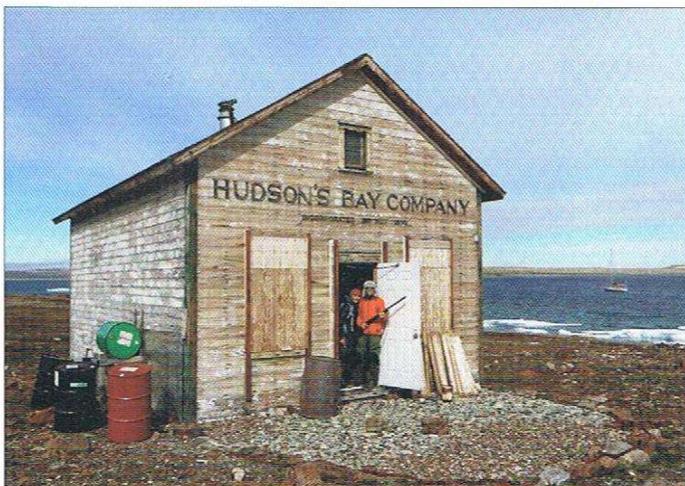
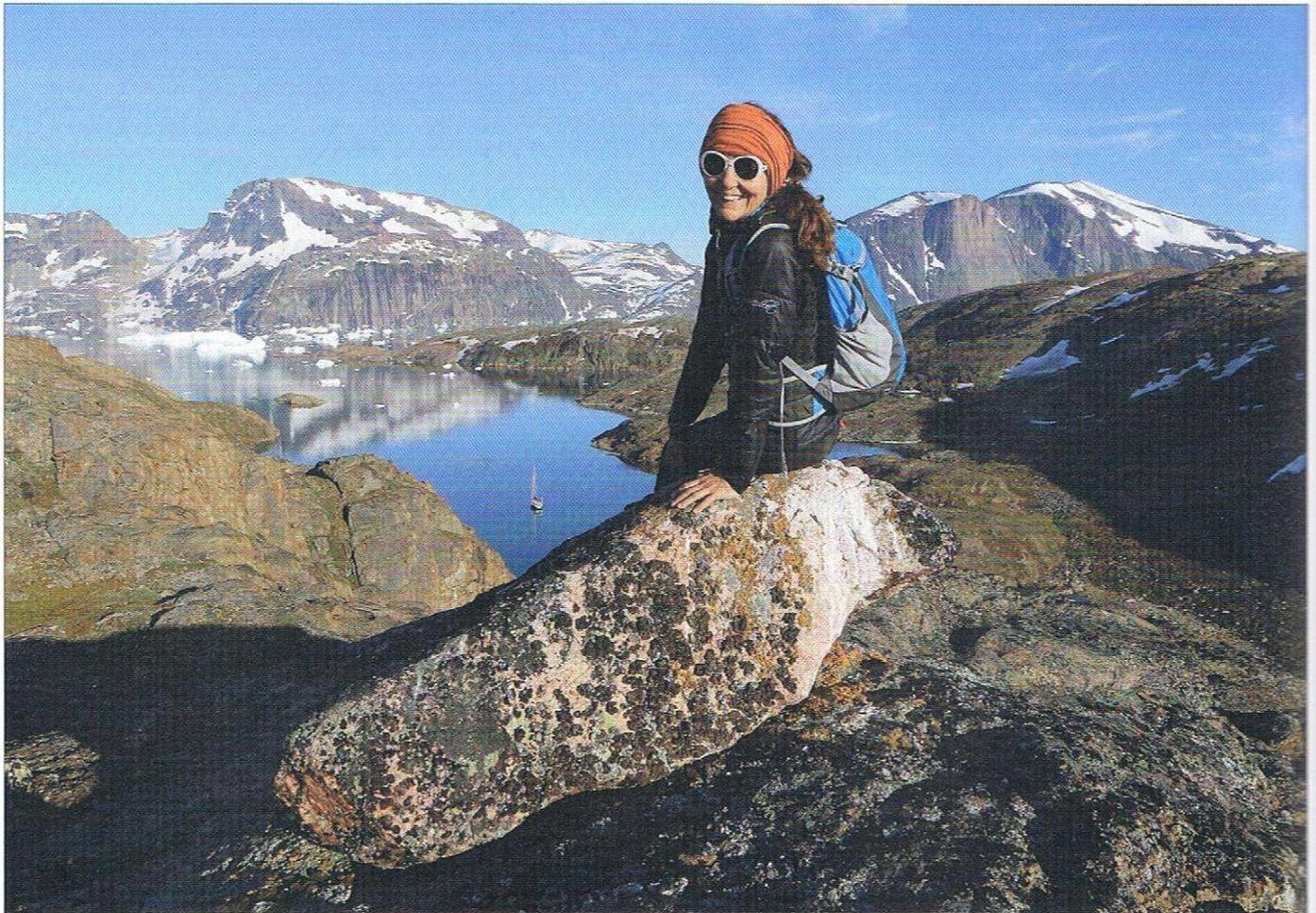
ine Idee ist Wirklichkeit geworden. Die Genua zieht uns über äußerst seichtes Wasser zur Mündung des East Channel vom Mackenzie River. Das Echolot, mein Favorit unter den Navigationshilfen, erledigt tapfer seinen Dienst. Misst die Tiefe und schickt die Zahlen auf ein Display, das ich seit Stunden hypnotisiere. Als die Wassertiefe brüsk auf 1,4 Meter fällt, bin ich einer Ohnmacht nahe. Wolf nimmt es gelassener. „Wir können höchstens im Schlamm stecken bleiben. Das ist uns bei der Einfahrt nach Lignano auch schon passiert.“ In der schmalen Fahrrinne rollen wir das Vorsegel weg und motoren in den größten und längsten Fluss Kanadas, benannt nach einem blonden Schotten, der sich als erster Weißer Ende des 18. Jahrhunderts weit in den kanadischen Westen wagte: Alexander Mackenzie.

Exakte Karten vom Fluss gibt es bis heute nicht. Die flachen Bänke wandern. Strömungen und der jährliche Aufbruch des Eises verändern sein Bett. Daher setzt die kanadische Coast Guard die Navigationsbojen jeden Frühsommer neu. Wir sind auf unseren Instinkt angewiesen. Versuchen den Fluss zu lesen und seine Gesetze zu verstehen. Flüsse sind eigenartige Orte. Sie atmen Geheimnisse aus wie Nebel am frühen Morgen. Sie verströmen einen anderen Geruch als das Meer. Sie beeindruckt durch ihr stetiges Fließen. Gleiten wir an Seitenarmen vorbei, sinkt die Wassertiefe rapide, wir erkennen matschige Flachs, wir deuten die Kräuselungen an der Wasseroberfläche. Am Ufer hohes Gras, umspült von sanften Wellen und endlich wieder Bäume. Tundra-Schwäne und Schneegänse flattern auf, wenn wir ihnen zu nahe kommen. Still ist es am Fluss. Hin und wieder rast ein kleines Motorboot vorbei, Menschen winken uns zu. Im Middle Channel begegnen wir einem Schleppkahn. Der Kapitän trötet und fotografiert uns mit seinem Handy, Wolf funkelt mit ihm übers UKW Radio. „Ihr seid das erste Segelboot, das ich hier im Fluss sehe!“ Wolf fragt, wie viel Tiefgang seine Barge hat. „Four feet, just keep in the middle and you are allright!“

In den letzten Tagen hat der Himmel sein klares Blau verloren, die Sonne setzt sich nicht mehr richtig durch. Der kurze arktische Sommer schwindet endgültig. Für die gut hundert Seemeilen bis Inuvik nehmen wir uns vier Tage Zeit. Ankern, wo immer es uns gefällt, wollen das Ende der Flussfahrt hinauszuögern. Schließlich ist es auch das Ende unserer heurigen Segelsaison. Inuvik, die nördlichste Stadt am amerikanischen Kontinent, die man mit dem Auto erreichen kann, soll *Nomads* Winterlager 2016/2017 werden. Victor Wejer versorgt Yachten, die sich durch die Nordwestpassage wagen, mit Eis- und Wetterberichten; in einem E-Mail schreibt er, dass wir seit 1985 die erst dritte Segelyacht sind, die in Inuvik überwintert. Daher also die Aufregung, als wir am Public Pier festmachen. Autos bleiben stehen, Menschen reiben sich die Augen, starren uns an. Niemand hier kann sich an eine Segelyacht erinnern. Scott arbeitet in der hiesigen Werft. Als wir ihm erzählen, dass wir Anfang Mai von Nuuk in Grönland starteten, heuer 4.000 Seemeilen loggten, die Baffin Bay überquert und nun drei Viertel der Strecke durch die Nordwestpassage hinter uns haben, meint er fassungslos: „You must be crazy!“

Die letzten vier Monate waren eine Art Selbstübertreibung. Segeln im Polarmeer verlangt die Bereitschaft sich dem Risiko auszusetzen. Es gab Momente, in denen ich zweifelte, Angst vor einer Kollision mit Eisschollen hatte, entsetzlich fror. Und es gab Momente, in denen ich glücklich Eisberge bestaunte, Narwale neben dem Boot beobachtete und endlose Tage unter der Mitternachts-sonne genoss. Wir brachen auf, um die Ränder der Welt zu suchen. Und stellten fest, dass es sie tatsächlich gibt. Mit jeder Seemeile wuchs das Gefühl von Weite und Einsamkeit. Den Verlockungen des Horizonts konnten wir nicht widerstehen. In Inuvik gut angekommen zu sein, den Reiseerinnerungen nachzuspüren, fühlt sich monströs an. Unsere Expedition durch die Arktis war ein enormer Umweg in unserem Seglerleben, für den es einfach keine Abkürzung gab. ■

Die Seenomaden befinden sich derzeit auf Vortragstournee in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die nächsten Termine: 18. 11. Leibnitz, 19. 11. Puchberg, 24. 11. Braunau und 1. 12. Eisenstadt. Details und alle weiteren Termine auf www.seenomaden.at. Die aktuelle Reise, die im August 2012 begann, soll im Frühsommer 2017 fortgesetzt werden, nächstes Ziel ist Alaska.



Stationen einer Reise. Bucht von Sapinat, Nordgrönland, wo das Abenteuer Nordwestpassage begann (ganz oben), Somerset Island in der kanadischen Arktis (oben links), Mackenzie River (oben rechts und unten links) und Ankerplatz Fort Ross (unten rechts)

